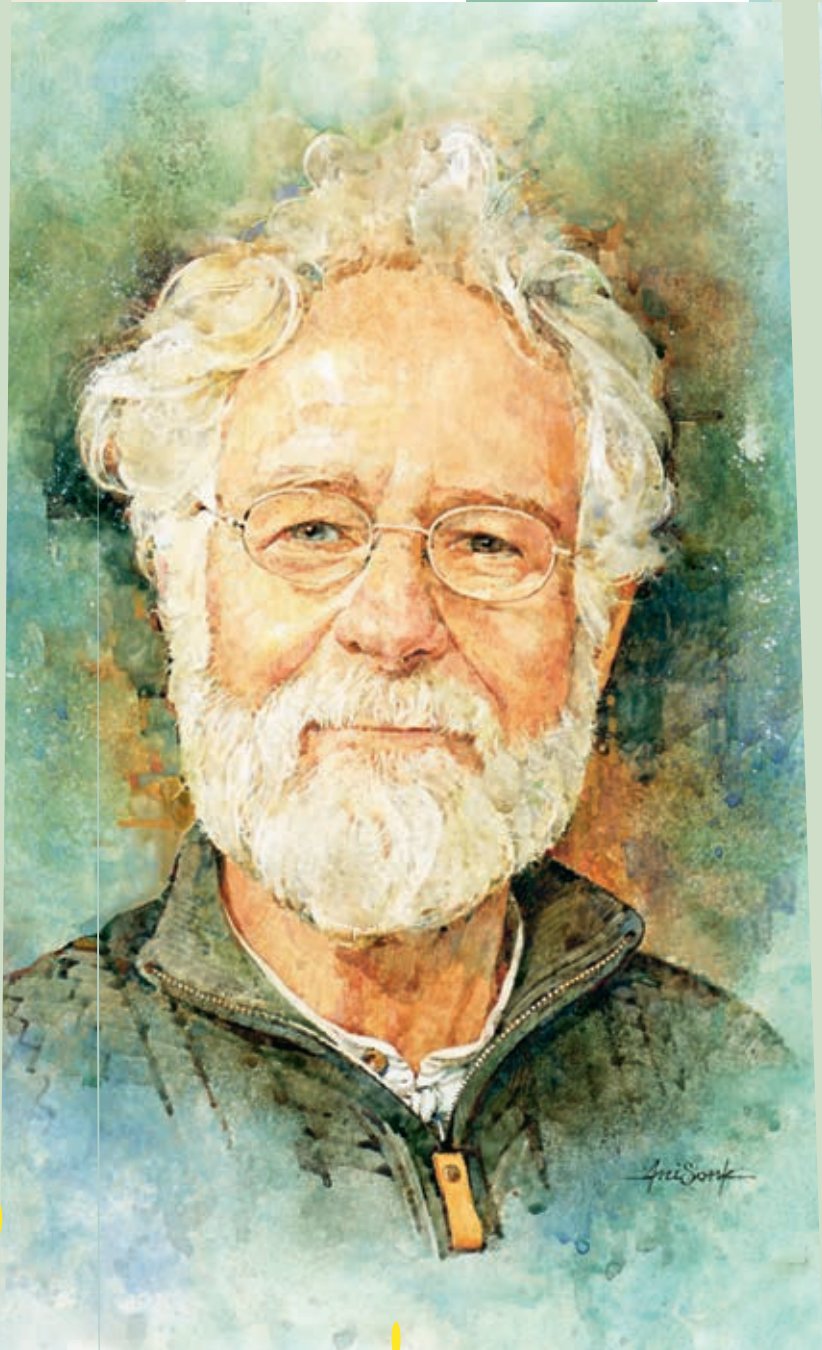




Schweyz

Y
N° 44



DEN WALD VOR



LAUTER BÄUMLICHEN

SEHEN

«DER SCHWYZER WALD
BESTEHT AUS 61 WÄLDERN!»
SAGT DER WALDÖKOLOGE
HANS-ULRICH FREY.

von Andreas Lukoschik

W

ie meint er das?

«Ein Wald ist nicht eine mit Bäumen bestockte Fläche, sondern eine Lebensgemeinschaft. Bestehend aus allen Tieren, Pflanzen, Pilzen, Mikroorganismen; aber auch aus der Summe von Umwelteinflüssen wie Stürmen und Regen; er wird geprägt von historischen Entwicklungen, Nutzungsaspekten und einer - wie auch immer gearteten - Zukunft. Deswegen gibt es nicht *den* Wald, sondern viele verschiedene Typen.»

Das sagt Hans-Ulrich Frey bei unserem Gespräch, das wir in seinem Haus am Ende des Tamina-Tales im Kanton St. Gallen führen. Hier lebt der inzwischen emeritierte «Dozent



für Waldstandortkunde» am ehemaligen «Geobotanischen Institut der ETH». Und von hier ist er 30 Jahre lang ausgezogen und hat die Wälder des Kantons Schwyz erforscht.

Darüber hat er jetzt ein Buch geschrieben. Es heisst «Mehr als nur Bäume», ist 376 Seiten stark und will ... ja, welches Ziel hat er damit verfolgt?

«Der zentrale Gedanke ist gewesen», lächelt er und schaut den Bericht-erstatte über den Rand seiner Brille freundlich an, «dass wir ein Buch verfassen wollten, das für Laien eine Art `Pan-optikum des Waldes´ sein kann. Aber dazu musste der Inhalt der einzelnen `Teile´ natürlich erst einmal wissenschaftlich sauber ermittelt werden.»

Natürlich! Durch und durch natürlich sogar - nämlich in Gottes freier Natur.

Der Grund des Bodens

Hans-Ulrich Frey sieht nicht nur aus wie ein Privatgelehrter vergangener Zeiten. Er pflegt erfreulicherweise auch deren Forschungs-Ethos. Bemerkenswert an seiner Jahrzehnte währenden Arbeit ist, dass er dabei einer erstaunlichen Begeisterung für die Praxis gefolgt ist. Denn während viele Ökologen ihre Erkenntnis aus der digitalen Welt beziehen, geht Frey die Fragen der Natur grundsätzlich an - indem er den Grund untersucht. Am liebsten jenen, auf dem er steht. Und manchmal auch *kniert* (s. Bild links).

«Meine Mitarbeiter und ich haben natürlich nicht die gesamten 27'880 Hektaren Wald des Kantons Schwyz auf den Knien untersucht», erklärt er seine Arbeitsweise gut gelaunt, «aber wir haben einige hundert Vegetationsaufnahmen an ausgesuchten Stellen gemacht. Und die haben wir parentief analysiert.

Dazu haben wir jeweils ein Areal von 300 Quadratmetern abgesteckt und genau kartiert: von jedem einzelnen Baum über sämtliche (!) Bodenpflanzen bis hin zu den verschiedenen Moosen.

Auf 300 Quadratmetern! Immer mussten wir sehr genau hinschauen, um das, was wir sahen, richtig bestimmen zu können. Denn im Herbst sehen Pflanzen anders aus als im Frühling oder Sommer. Da waren viel Wissen und Erfahrung nötig.

Ja es ging sogar unter der Erde weiter. So gab uns ein Bodenloch Auskunft über die Beschaffenheit des tiefen Bodens, was Wurzeltiefe, Nährstoffgehalt, Vernässung und Mikroorganismen betrifft.»

Die dabei entstandenen detaillierten Protokolle und Datensätze wurden dann auf digitalem Wege miteinander verglichen, um Ähnlichkeiten der Arten und Bestände zu erkennen - aber auch um Unterschiede herauszuarbeiten.

«So haben wir insgesamt 80 `Wälder´ herausdestilliert, von denen die wichtigsten 61 in unserem Buch näher beleuchtet werden.»

Ohne akademische Schnörkel

Frey hat dabei kein populärwissenschaftliches Buch verfasst, sondern in klarer Sprache ein Nachschlagewerk für den interessierten Laien geschaffen. So kommt sein Buch ohne lateinische Fachausdrücke oder andere gelehrte Begrifflichkeiten aus. Stattdessen holt der Autor seine Leser zu Beginn genau da ab, wo wir Laien uns nun mal befinden - in Unkenntnis der Feinheiten der Waldökologie - und erläutert uns die wesentlichen Begriffe seiner Zunft.

Dazu beginnt er - ganz praktisch - mit dem Boden, auf dem der Wald steht. Er erklärt, welchen Stellenwert die «Kalkgebirge» im Kanton Schwyz haben (*Im Buch mit der Farbe blau markiert*), was «Flysch» ist (*grün*), wie «Molasse» entstanden ist (*rot*) und wie sich «Schuppen» und «Klippen» (*orange*) und das meist «steile Föhn- und Seegebiet um den Vierwaldstättersee» (*gelb*) voneinander unterscheiden.

Nun sind das aber nicht nur die wichtigsten Böden in der Geologie des Kantons, sondern machen auch für die Pflanzen- und Tierwelt den entscheidenden Unterschied aus. Deshalb dienen diese fünf «Regionen» Frey auch gleich als farblich (s.o.) schnell zu erkennende Grundstruktur seines gesamten Buches.

A photograph of a forest with tall, thin trees and a large pile of fallen branches in the foreground. The trees are mostly deciduous with light-colored bark, and some are leaning. The ground is covered in green grass and ferns. The sky is blue with some clouds. The text is centered in the middle of the image.

WALDGERSTEN-TANNEN-
FICHTENWALD, DER AUF
NASSEM BODEN LANGSAM
INS TAL RUTSCHT



SÄULEN-
FICHTE IM
BÖDMEREN-
WALD



HÖCHSTGELEGENE
BUCHE, VOM FROST
ZU KUGELFORM
GEBRACHT



SICH
KÜSSENDE
EIBEN

Der Inhalt

Innerhalb eines jeden der farblich und inhaltlich skizzierten fünf geologischen Kapitel beschreibt er die dort vorkommenden Waldtypen prägnant und ergänzt sie durch differenzierende Piktogramme der Flora, die er in Beziehung zu deren Höhenlage setzt.

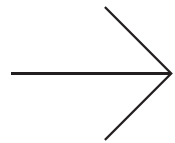
Ebenso ordnet er die Lebensgemeinschaft dieses Waldtyps in einem Ökogramm ein. Das ist ein Koordinatensystem mit zwei Achsen, deren eine von «sauer» bis «basisch» reicht, die andere von «nass» bis «trocken». Denn diese Faktoren beschreiben die wesentlichen ökologischen Grundbedingungen der dort ansässigen Pflanzenwelt.

Jeder Waldtyp ist überdies mit Fotos reich bebildert und enthält am Schluss die sehr lesenswerte Rubrik «Übrigens». In ihr erzählt Frey Launiges zu den tierischen oder pflanzlichen Bewohnern dieses Waldtyps, zum Konkurrenzkampf unter Bäumen, wie sie mit Stress umgehen, welche Rolle die Pilzgeflechte im Boden spielen und vielerlei aus dem Unter- und Hintergrund des Waldes.

Am Ende eines jeden dieser fünf Regionen folgt eine Wanderung. Sie wird von einer Karte begleitet, in die die beschriebenen Wälder eingetragen sind.

Zum Beispiel die «Wanderung durch die Moorränder des Flyschgebietes» Ibergereg:

«Der Wald unterhalb des Weges ist ein schönes Beispiel für einen `Moorrand-Fichtenwald´ (3). Es geht wieder in den Wald; links oberhalb des Weges erstreckt sich der sehr nasse `Torfmoos-Bergföhrenwald´ (4) mit seinen krüppeligen Föhren. Der Wanderweg windet sich kurz steil durch weiche Felsen. Gleich linkerhand im steilen Hang gegen das Bächlein hinunter erstreckt sich ein `Zwergbuchs-Fichtenwald mit Buntsteingras´ (5). Kurz nach der steilen Stelle wird rechts unter dem Weg ein Stück des `Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald mit Rostsegge´ (6) sichtbar; sein Wasser kommt aus höher gelegenen Mooren» (S. 216/217).



Auf der Karte dazu finden sich die erwähnten Zahlen wieder wie auch die Seitenangaben, wo die besprochenen Wälder en detail beschrieben sind. So kann der waldinteressierte Wandersmann zuerst in der Natur schauen, was er von allein erkennt, und dann in Freys «Panoptikum» nachschauen, was dort tatsächlich los ist. Und weil man nur sieht, was man weiss, ist der zweite Blick eindeutig erhellender.

Daneben zeigt sich erneut die praktische Seite des Hans-Ulrich Frey. Denn unterhalb der Karte steht etwas zur «Erreichbarkeit ÖV» dieses Weges,



VOGELBEERE
IN EINER
FICHTENWALD-
LÜCKE



Erreichbarkeit ÖV: Leider gibt es keine ganzjährige Postautoverbindung, mehr auf die Ibergeregge (Haltestation). Die Buslinie 505 der Auto AG Schwyz von Schwyz nach Oberiberg fährt saisonal, bitte Online-Fahrplan konsultieren. Notfalls hilft ein lokaler Taxifahrer. Rückreise von Oberiberg mit dem Bus. Weg: Einfache Feldsträsschen. Länge: knapp 4 Kilometer, Höhendifferenz nur abwärts, reine Wanderzeit: 1 1/4 Stunden. Verpflegung: aus dem Rucksack, am Start- und Zielort Restaurant. Besonderes: Die Wanderung führt durch ein Naturschutzgebiet: Wege nie verlassen.

- 1 Heidelbeer-Tannen-Fichtenwald S.189
- 2 Heidelbeer-Tannen-Fichtenwald mit Torfmoos S. 192
- 3 Moorrand-Fichtenwald S. 207
- 4 Torfmoos-Bergföhrenwald S. 213
- 5 Zwergbuchs-Fichtenwald mit Buntreigras S. 204
- 6 Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald mit Rostsege S. 198
- 7 Hochstauden-Tannen-Fichtenwald S. 201
- 8 Ahorn-Eschenwald mit Buntreigras S. 180
- 9 Buntreigras-Fichtenwald S. 247



FICHTENJUGEND
AUF VERFAULEM
FICHTENSTRUNK

die «Länge» der Wanderung und die empfohlene «Verpflegung» dafür – respektive wo ein Haus zur Rast wartet.

«Diese Anleitung zu einer konkreten Wanderung war mir wichtig, weil ich nirgendwo im Buch angebe, wo sich der untersuchte und vorgestellte Waldtyp findet», sagt er und es ist ihm anzusehen, dass er den Wald nicht nur schätzt, sondern ihn auch schützt. «Denn viele Waldtypen sind in Naturschutzgebieten, die ich nicht stressen wollte, indem ich dorthin interessierte Leser schicke. Die Wanderkarten sind aus meiner Sicht ein guter Mittelweg zwischen Beobachtung des Waldes und seiner Schonung.»



Die Angaben zum Buch:

«MEHR ALS
NUR BÄUME»
Wald und Wälder
im Kanton Schwyz

*Hans-Ulrich Frey,
Offizin Parnassia
Vättis, 2022, 58 CHF*

*ISBN:
978-3-9524853-8-5*

Der Code für Profis

Mit diesem Buch bietet Frey aber nicht nur dem Laien Einblicke in den Schwyzer Wald. Er hat damit auch ein Wörterbuch für Profis erschaffen, mit dem sich Waldfachleute miteinander unterhalten können. Denn jedem Waldtyp ist eine Nummer zugeordnet – um die langen Beschreibungen in praktische (!) Kurzsprache abzukürzen. So ist ein «Turinermeister-Lindenwald» einfach eine «25», oder ein «Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald» eine «49».

Kreisförster, Waldökologen und andere Zeitgenossen, die gern den Wald trotz lauter Bäumen sehen und verstehen wollen, nutzen deshalb seine Abkürzungen gern.

Das Buch, das sich durchaus als Referenzwerk für den Schwyzer Wald bezeichnen lässt und das es so für keinen anderen Kanton des Landes gibt, ist – neben dem Inhalt – auch ein bemerkenswertes Buchobjekt. Gestaltet und digital gesetzt hat es Freys Ehemann Stephan Burkhardt nach Ideen der traditionellen europäischen Buchkultur.

Das liegt daran, dass der Buchdruck nach dem Wald die zweite Leidenschaft des Hans-Ulrich Frey ist. Und mit Buchdruck ist tatsächlich der klassische Buchdruck nach Art des Johannes Gutenberg gemeint: Von Hand und mit Apparaturen, für die sich jedes Technikmuseum begeistern würde.

So hat er in seiner kleinen Druckerei im Tamina-Tal sogar eine Maschine stehen, die aussieht, als ob sie aus den Anfängen des letzten Jahrhunderts stamme. Damit giesst er das für den Buchdruck notwendige Blei in die Matrizen (Formen), aus denen die einzelnen Lettern (also Buchstaben) entstehen. Denn genau sie sind es, die mit Farbe versehen die Gestalt der feinen Buchstaben aufs Papier zaubern.

Von jenen Matrizen hat er – und hier staunte der Berichtersteller nicht schlecht – weltweit die grösste Sammlung! Zusammengetragen aus aufgelösten Druckereien in Cambridge, Nordamerika, Deutschland und der Schweiz. So ist Hans-Ulrich Frey und sein Partner Stephan Burkhardt für bibliophile Drucke die bevorzugte Anlaufstelle, wenn sie feinste Folianten mit dieser selten gewordenen Form der «schwarzen Kunst» herstellen wollen.

Und wer edle Visitenkarten im höchst exklusiven Hochdruck haben möchte, weiss ab sofort, wo er sie bestellen kann.

Das Buch zum Schwyzer Wald bekommt jedermann allerdings klassisch (und praktisch!) in der Buchhandlung seines Vertrauens. 📖

 Mehr zu Freys Druckerei finden Sie unter

www.parnassia.org